

## Das Insektsammeln im nördlichen Indien. Mit Berücksichtigung der geographischen und politischen Ver- hältnisse in Sikkim.

Vortrag, gehalten von *Paul Möwis* aus Darschiling  
in der Sitzung des Berl. Entomol. Vereins am 4. März 1889.

---

Das Land, welches ich seit den letzten 6 Jahren bewohne, wird Ihnen allen mehr oder weniger bekannt sein; dennoch möge es mir gestattet sein, einiges Allgemeine über die Lage und die Verhältnisse des Gebietes meinen entomologischen Betrachtungen vorauszuschicken.

Sikkim ist der von Fremden am häufigsten besuchte Theil des Himalaya, ich möchte fast sagen, die Schweiz dieses ungeheuren Hochgebirg-Landes, das hier die grossartige Szenerie der Gebirgsriesen, die sich um den Kamschindjinga, 28 156 e. F., reihen, mit einer an andern Stellen vergeblich gesuchten Zugänglichkeit dem Besucher eröffnet.

Von einigen Zuflüssen des Brahmaputra, wie Tistha und Rungit, durchflossen, bietet das Land eine reich gegliederte Landschaft, die sich von einem Hügelland, das etwa unserem Mittelgebirge entspricht, schnell durch eine den Vorbergen der Schweiz entsprechende Stufe zu den Schneeriesen des Himalaya erhebt und so einen auf eine kurze Strecke zusammengedrängten Uebergang von den tropischen Gefilden der heissen Brahmaputra- und Gangesebene zu den sterilen Flächen der Wüstengebiete Hochasiens darstellt.

Es ist nicht zu verwundern, dass durch diese Verhältnisse Sikkim, ähnlich wie Kaschmir am Westende des Himalayazuges, dem Sammler ein fast unübertraffenes Feld bieten muss.

Augenblicklich ist Sikkim der Schauplatz kriegerischer Vorgänge, die wohl im kommenden Sommer ihre Lösung finden werden, denn der Radschah hat sich, obgleich Sikkim seit Anfang dieses Jahrhunderts den Engländern unterworfen ist, durch die Sympathien der ihm national — er wie sein Volk, die Leptschah's, sind tibetanischen Ursprungs — wie religiös nahestehenden Lama's, der Vertreter des

buddhistischen, streng abgeschlossenen Tibets, verleiten lassen, einen Krieg mit England heraufzubeschwören. Dadurch wird dem letzteren die langersehnte Gelegenheit geboten, sich den Zugang zu Tibet zu verschaffen, den ihm bis dahin die Intoleranz der Lama's verwehrte. Diese fanden bisher eine feste Stütze an der zähen Diplomatie China's, das seine eigentlich nur nominelle Oberhoheit in Tibet vortrefflich zu benutzen weiß, um ein Uebergreifen europäischen Handelsgeistes nach dem bis dahin streng gehüteten Hochlande zu verhindern.

Um die Anstrengungen, welche die Engländer zur völligen Erringung dieses kleinen aber als Durchgang wichtigen Gebietes machen, voll zu würdigen, muss man bedenken, dass Sikkim unter 27 und 28° Breite und 88—89° östl. L. im Westen von Nepal, im Osten von Bhutan, den beiden noch fast unabhängigen Staaten, und im Norden von Tibet begrenzt wird. Die Hauptstadt Tumlong, die etwa 2000 Fuss hoch liegt, wurde kürzlich von den Engländern besetzt.

Die Einwohner, nach der Schätzung von 1881 etwa 100 000, gehören zu dem tibetanischen Stämme der Leptschah. Durch ihre Arbeitsamkeit, Friedensliebe und die von ihnen schon erreichte Kulturstufe, welche die ihrer Nachbarn weit übertrifft, machen sie den Engländern ihre dauernde Angliederung an das indobritische Reich nur noch werthvoller.

Von klarer Gesichtsfarbe mit einem dem chinesischen ähnlichen Gesichtstypus, ohne Spur von Bart (so dass, da auch die Kleidung für Mann und Weib sehr ähnlich ist, beide kaum zu unterscheiden sind), geben sie die vorzüglichsten, auch durch Treue ausgezeichneten Diener, und die jungen Leute lassen sich sehr im Gegensatz zu andern Stämmen ausgezeichnet zum Insekten sammeln verwenden. Schon vor 41 Jahren hat sie der bedeutende italienische Sammler Mundelli zum Sammeln angelernt und benutzt, sowie später die Engländer Hume und Atkinson, und so ist jetzt das Insekten sammeln zu einer festen Beschäftigungsweise bei ihnen geworden.

Der Fang verlangt grosse Abhärtung und Leistungsfähigkeit des Körpers, zumal die Fangzeit zum grössten Theil in die Regenperiode fällt, wo in diesen Gegenden ein Regenfall von 125 e. Z. 3,052 m. nach Hann statthat.

Die Hauptbeschäftigung der Einwohner ist Ackerbau und Viehzucht, die in dem fruchtbaren Lande sehr lohnen. Ueberhaupt ist dies Gebiet eins der reichsten und fruchtbarsten, die ich auf meinen weiten Reisen in Indien gesehen habe. Die Landerwerbung seitens

der Europäer zum Zwecke des Plantagenbaues hat aber die englische Regierung bis dahin noch nicht gestattet.

Die Reise dorthin ist wohl eine der schönsten, welche die ganze Welt aufzuweisen hat. Man verlässt Calkutta mit der Ostbengalischen Bahn um 4 Uhr Nachmittags und fährt 220 engl. Meilen bis 8 Uhr Abends, wo uns an der Station Damokdea das schon bereit liegende Dampfschiff aufnimmt. Auf der Fahrt über den Fluss, die je nach dem Wasserstand der Trocken- oder Regenzeit eine Viertel- bis eine ganze Stunde währt, wird die Abendmahlzeit eingenommen, und drüben besteigen wir sofort die bereitstehenden Wagen der Nordbengalischen Bahn. Diese, die nur schmalspurig, mit 4' 4" Spurweite, angelegt ist, führt uns während der Nacht mit einer Geschwindigkeit von ca. 20 engl. Meilen die Stunde weiter, so dass wir 7 Uhr Morgens zum Frühstück an die Endstation Silligon gelangen. Von hier führt uns die Gebirgsbahn, deren Schienen nur 23 engl. Zoll von einander abstehen, in 8 Stunden nach Darschiling. Die kleine Maschine von 10 Pferdekräften schleppt dabei 8 Wagen zu je 12 Personen die 51 engl. Meilen hinauf. Um 1 Uhr wird dabei in Kusseong bei einem echten Berliner, Herrn Robert Monk, im Kusseong-Hotel Mittagsrast gehalten und das indische zweite Frühstück, das Tiffin, eingenommen. Von hier aus legt der Zug die letzten 18 Meilen, 25 Klmtr., noch 3000 e. F. steigend, bis 4 Uhr Nachmittags zurück.

In neuester Zeit pflegen die europäischen Reisenden, die Indien aufzusuchen, diese Reise nie zu versäumen. Die Ueberwindung der Steigung 1 : 23 ist ein Meisterstück des Ingenieurs und die Fahrt durch die wildromantische Gegend eine unvergleichlich interessante.

Darschiling (die Engländer schreiben Darjeeling) selbst liegt 7500 e. F. hoch in einem Bergkessel und ist nur etwa 40 Meilen (65 Klmtr.) vom Schneegebirge des Himalaya entfernt. Kein Gebirgspanorama der Welt kann sich mit demjenigen messen, das der Beschauer von der Mall, der Promenade Darschiling's, aus geniesst. Mit einem Blick umfasst das Auge den jähnen Abgrund zu unseren Füssen, in welchem der Fluss 2000 m. tiefer seine Fluthen dahinwälzt, und die vom ewigen Schnee gekrönten Dome des Kamschindjinga. Ein kalter Schauer erfasst uns, und zugend, mit klopfendem Herzen, bewundern wir, wie weit die Werke des Schöpfers alles vom Menschen Geschaffene überragen. Dann wird in jedem, den Regungen des Gefühls wie den Schönheiten der Natur noch nicht ganz abgestorbenem Herzen sich der Gedanke an die fernen Lieben in der Heimath regen, im stillen Wunsche: „Könnten doch auch diese einmal dieses grossartige Stück Welt bewundern!“

Von Westen her erstrecken sich die Schneegipfel, soweit das Auge zu folgen vermag, bis in die unerforschten Gebiete nach Assam und den chinesischen Grenzgebieten zu, die China ebenso eifersüchtig hütet, wie England bemüht ist, diese wichtigen Gebiete in sein Forschungsgebiet und damit in seine Machtssphäre einzuziehen. Um aber eine schwache Vorstellung von den Riesenverhältnissen dieser Berge zu erhalten, müssen wir den ganzen Mont Blanc auf das erste am Kamschindjinga sichtbare Eisfeld versetzen, dann wird seine Spitze noch nicht an die des Riesen neben ihm reichen können.

Sikkim erreichen wir zu Pferde von Darschiling in etwa 2 Stunden. Der Fang der Insekten findet meistens in den unter 2000 e. F. (700 m.) hoch gelegenen Thälern statt, an den Bächen und Flüssen; auf diese folgt eine Zone zwischen 2000 und 5000 F. (700—1400 m.), die eigentlich ziemlich arm an Insekten ist, so dass wir eine Grenze setzen können zwischen den Insekten, die die wärmeren, tieferen Thäler und denen, die die kälteren Höhen bewohnen. An sehr schönen, warmen Tagen wird freilich auch in diesem sonst armen Gebiete etwas gefangen, doch halten sich die Sammler selten damit auf, hier ihre Jagd anzustellen.

Die Papilioniden erscheinen zuerst und zwar im März in der unteren Region, und im Herbst fliegt mehr oben die zweite Generation in grösseren Formen.

Hervorheben möchte ich hier von diesen den wunderschönen *Teinopalpus Imperialis*, ferner *Papilio Janaka*, *Minereus*, *Arcaturus*, *Krishna*, welche nie unter 8000 e. F. (2600 m.) gefangen wurden, während die noch viel selteneren *Pap. Slateri*, *Gyas*, *Evan* bis auf 12000 e. F. (4000 m.) Höhe vorkommen. Unter den sehr hoch fliegenden Satyriden sind zu nennen *Zophoessa Sura*, *Dura*, *Atkinsonia*, auch viele *Mycalesis*-Arten und Hesperiden fliegen in diesen Höhen. .

Hervorheben will ich hier noch zur Charakterisirung der Schmetterlingsfauna des eigentlichen Hochasiens, dass auf einer Reise nach dem Jellup-Passe, um dessen Besitz und Offenlegung die Engländer mit den Lama's streiten, mir von meinen Sammlern viele auch in Europa vorkommende Schmetterlinge von jenseits der Gebirge gebracht wurden, so unser *Papilio Machaon* in der var. *asiatica* Feld., einige Arten von *Vanessa*, darunter *Antiopa*, unser Trauermantl, ferner *Colias*- und *Argynnis*-Arten. So trennt das Himalaya-gebirge seharf die indische Fauna von einer hochasiatischen, die unsrer Fauna schon sehr nahe steht.

*Argynnis Childreni* wurde nur einmal in 6 Jahren über 8000 F. (2600 m.) hoch gefangen; die *Parnassius*-Arten aber fliegen meistens bis auf 14000 e. F. (4700 m.) und darüber.

Es dürfte interessiren, über den Fang des *Teinopalpus Imperialis* etwas Näheres zu sagen. Seine Hauptfangstelle ist der Tiger Hill, 8500 e. F. (2800 m.) hoch, südöstlich von Dardschiling gelegen, von wo man jenen in einer Stunde zu Pferde erreicht. Der Berg ist ein Kegel mit einer Basis von 2—3 engl. Meilen. In seinem oberen Theile trägt er eine unbewachsene Fläche von etwa 60 m. im Durchschnitt, und hier ist es, wo die Eingeborenen Ende Juli bis Anfang August auf den merkwürdigen Schmetterling lauern. Schon von weit her können sie ihn nach diesem Punkte heraufstreben sehen, wo er sich dann meist auf die um den kahlen Fleck stehenden Bäume niederlässt. Von hier suchen sie ihn dann mit kleinen Fangnetzen, die an 20—30 F. langen Bambusstangen befestigt sind, herabzuholen. Die so erlangten Exemplare sind aber ausnahmslos Männchen. Noch nie wurde bei dieser Fangart ein Weibchen erbeutet, wie denn alle 8 ♀♀, die man in den letzten 20 Jahren erlangte, stets nur durch Zufall gefangen wurden.

Der bekannte englische Sammler Elwes hat volle 6 Wochen dort oben in einem Zelte diesem Schmetterling aufgelauert und kein ♀ zu Gesicht bekommen. Alle 5 ♀♀ in meinen Sammlungen sind eben ganz zufällig von Leuten gefangen, die weniger des Sammelns, als der schönen Aussicht wegen dort hinaufgegangen waren. Man sieht von dort den „Thron der Götter“, Gaurisankar oder Mount Everest, 8840 m. hoch, den höchsten bekannten Berg der Welt. Eins der Weibchen nahm ein Junge mit den Fingern von einem Steine fort. Ein zweites, dass sich auf ein Bund Holz, das ein Kuli zu Thal trug, niedergelassen hatte, nahm ein englischer Soldat, der hinter ihm herschritt, ebenfalls mit der Hand fort und brachte es mir unverletzt und lebend.

Die Raupe und die Puppe von *T. Imperialis* sind bis jetzt noch ganz unbekannt, doch glaubt man vermuthen zu dürfen, dass sich die Raupe von einer Schlingpflanze nährt, die dort häufig wächst und so grosse Dimensionen erreicht, dass ihre Ranken mannesdick werden.

Die Regenzeit dauert bei uns von Mai bis September, und in dieser Zeit werden die meisten Insekten gefangen, und zwar Käfer und Nachtfalter meist in den höher im Gebirge liegenden Orten. Um diese Zeit steht das Insektenleben auf der Höhe, und der Wald hallt wieder von dem Schrillen der Cikaden. Welch' eine Ueberraschung

würde es für meine Hörer sein, wenn sie solch' einen August-Abend mit mir in meiner Veranda verleben könnten! Dieselbe ist mit einer für den Fang eigens eingerichteten Beleuchtung versehen, und so kann es kommen, dass in einer solchen Nacht 3—500 Insekten ihr Ende in der Cyankaliumflasche finden. Dazu nehmen Sie an, dass ich jährlich etwa 50 000 Insekten sammle, wozu ich durchschnittlich 30 Leute anstelle, und wenn Sie die vielen tausende rechnen, die gesammelt werden, ohne in meine Hände zu kommen, und bedenken, wie unendlich viele überhaupt nicht gefangen werden, so werden Sie sich ein Bild von dem Reichthum der Fauna in Sikkim machen können. Es werden dort jetzt über 40 in Indien vorkommende Papilioniden gefangen, aber es wird fast unglaublich erscheinen, wenn Sie hören, dass von unsren Sammlern, die sich gewöhnlich an eine feuchte Stelle setzen und fangen, was vorkommt, oft unter 500 Exemplaren erst ein Weibchen erbeutet wird. So erhielt ich z. B. von dem durchaus nicht seltenen *Papilio Rhetenor* in 6 Jahren nur 3 ♀♀.

Dardschiling hat einen Winter wie Deutschland von Oktober bis März, der uns auch Schnee bringt, welcher manchmal 5—6 Wochen liegen bleibt.

Calkutta weist oft 110° F. (35° R.) im Schatten auf; wir haben nur einen Tag Bahnfahrt entfernt 60° F. (12½° R.) in der Sonne, und oft im Februar 25° F. (— 3° R.) um 6 Uhr Morgens in der Veranda meines Hauses.

Zum Schlusse noch wenige Worte über den Zweck meiner Reisen, die mich durch ganz Indien geführt haben. Durch die Ausstellung meiner Sammlung und durch Vorträge in den grösseren Städten, die ich dazu während der kalten Jahreszeit zwei Jahre hintereinander besuchte, habe ich mir zum Ziele gesteckt, für unsre Wissenschaft Interesse zu wecken.

Das ist mir denn auch völlig gelungen. Jetzt wird überall gesammelt, wo früher kein Mensch daran gedacht hätte, und so werden wir demnächst in der glücklichen Lage sein, eine annähernd vollständige Aufstellung der Lepidopteren-Fauna Indiens zu besitzen. Die Herren Major G. F. L. Marshall und Lionel de Nicéville, vom Indian Museum in Calkutta, sind bereits an dem dritten Bande ihrer „Butterflies of India, Burmah and Ceylon“ beschäftigt. Allein in den letzten 4 Jahren sind über 40 neue Schmetterlinge beschrieben, die von Eingeborenen draussen gefangen wurden. Das Netz von mit mir im Tausch stehenden Sammlern, das sich jetzt in Indien gebildet hat, setzt mich in den Stand, fast jedes der in Indien vorkommenden Insekten zu beschaffen.

Viele arbeiten jetzt eben mit um so mehr Eifer, als es ihnen durch das erwähnte Werk von Marshall und de Nicéville leichter möglich wird, ihre Sammlungen zu bestimmen. Früher war das sehr schwierig, denn ein zusammenhängendes Werk war nicht vorhanden, und die Bücher, in denen die Beschreibungen zerstreut sind, wie die von Moore, Doubleday, Hewitson u. a. m., waren viel zu theuer, als dass man sie im Besitz des gewöhnlichen Sammlers hätte finden können. So sind leider viele früheren Sammlungen und Notizen der Wissenschaft verloren gegangen. Jetzt aber ist ein erfreulicher Aufschwung eingetreten. Schon giebt es eine Gesellschaft für Naturgeschichte in Bombay, einen Mikroskopischen Verein in Calkutta. Mir wird es aber eine schöne Aufgabe sein, und ich werde nicht eher ruhen, als bis ich sie erreicht habe: die Gründung eines entomologischen Vereins sowohl in Bombay wie in Calkutta.

Durch einen Unfall, der meinen Sammlungen beim Umladen in Rotterdam zugestossen, ist mir die Freude gestört, mit der ich immer daran gedacht habe, den Vereinsmitgliedern in Berlin ein annäherndes plastisches Gesamtbild der schönen Fauna Sikkim's vorzuführen. Doch gebe ich die Hoffnung nicht auf, ein anderes Mal glücklicher zu sein.

---

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical  
Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Berliner Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1889

Band/Volume: [33](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: [Das Insektsammeln im nördlichen Indien. Mit  
Berücksichtigung der geographischen und politischen  
Verhältnisse in Sikkim. 273-279](#)